



Zwischen Striesow und Fehrow hat der Bau des neuen Deiches begonnen. Es ist der letzte Abschnitt der Spree-Renaturierung, die voraussichtlich 2013 abgeschlossen wird.

Fotos: Jürgen Scholz

Letzter Abschnitt der neuen Spreeaue hat begonnen

Archäologen finden im Vorfeld Tausende Stücke aus der Steinzeit und eine alte slawische Hofstelle im Auenwald

Striesow. Die Spreeauen-Renaturierung geht in die vorerst letzte Phase. Zwischen der Landesstraße Striesow – Fehrow und der Briesener Brücke wird auf einem rund 1,6 Kilometer langen Abschnitt die Verlegung des Spree-Deiches vorbereitet. Im Vorfeld haben Archäologen mehrere Tausend Fundstücke aus der Steinzeit sowie eine alte slawische Hofstelle gefunden.

Von Jürgen Scholz

Die feuchte Witterung hatte die Arbeiten im Herbst verzögert. Nun wird damit begonnen, den Mutterboden für den bis zu 25 Meter breiten Deichfuß zu entfernen. Auch der Torf und anderes organisches Material werden anschließend ausgebagert, um den Deich sicher aufzusetzen. Aber erst, wenn die Verbindung von der Landesstraße bis zur Briesener

Brücke geschlossen ist, wird der alte Deich entfernt, so Hans-Peter Müller vom Büro Gerstgraser, das die Arbeiten im Auftrag von Vattenfall betreut. Der Abschnitt „K 8“ schließt das Renaturierungsprojekt von Vattenfall ab, das für die Abbaggerung der Lakomaer Teiche bei Döbbrick begonnen wurde. Zwischen dem jetzigen und dem künftigen Deich wird es mehrere neue Gewässer geben, außerdem sollen Fische eine Art Umleitung nutzen können. Dazu wird ein Gerinne genutzt, außerdem sollen an mehreren Stellen Durchlässe in der Straße geschaffen werden. Östlich der Straße wird ein alter Spreearm wiederhergestellt. In dem Waldstück konnte sein Verlauf noch anhand des Baumbestandes erkannt werden, so Müller.

Dort wurden auch die Archäologen fündig, die im Vorfeld die Bereiche abgesucht haben, wo

Bagger in die Erde eingreifen. Dabei wurde ein spätslawisches Gehöft gefunden sowie Spuren mittelslawischer Besiedlung. Mindestens ein Haus, aber mindestens zwei Feuerstellen entdeckten die Mitarbeiter des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege. Keramik, Glasperlen und Metallstücke wurden an den Grabungsstellen gefunden. Grabungsleiterin Katja Winkler vermutet eine Verbindung zur ehemaligen Ringburg unterhalb des heutigen Dorfes Striesow. Wie groß die Siedlungsstelle war, kann allerdings nicht gesagt werden, da es keine großflächige archäologische Untersuchung an dieser Stelle gab.

Dazu kamen zahlreiche Funde aus der mittleren und der neueren Steinzeit, in der die Erhöhungen im Spreewald von Jäger- und Sammlergruppen genutzt wurden. „Jede Menge

Pfeilspitzen“ fanden die Archäologen, nahezu 800 Geräte und 15 000 Silexsplitter, die beim Zuschlagen von steinernen Geräten abspringen. All das lässt auf einen Ort schließen, der immer wieder aufgesucht wurde. Auch aus der neueren Steinzeit gibt es Funde, so Katja Winkler, relativ wenig fand sich aus der Bronzezeit, wie zum Beispiel einen Drahtring.

„Wir haben eigentlich gehofft, in dem organischen Untergrund zum Beispiel Reste von Angelhaken zu finden“, erklärt Grabungsleiterin Katja Winkler. Allerdings bislang ohne Erfolg.

Bereits in den 1930er-Jahren wurden entlang der Spree zahlreiche urzeitliche Stücke gefunden. Damals wurden viele kleinere Erhöhungen abgetragen und zum Deichaufbau genutzt. Teilweise kamen Funde erst Jahre später an die Öffentlichkeit.



Im torfigen Untergrund hoffen die Archäologen auf Funde wie Angelhaken. Bislang aber ohne Erfolg, so Grabungsleiterin Katja Winkler (links). An anderen Stellen wurden sie tausendfach fündig.